

und in volkstümlicher Redeweise, in: Die Neueren Sprachen 36, 1928; Zur Kontamination bei Chaucer, in: Engl. Stud. 64, 1929; Stud. zur Syntax in den Werken Geoffrey Chaucers, in: Wr. Beitr. zur engl. Philol., Bd. 55, 1930; Die erlebte Rede im Engl., in: Anglia 45, 1932; Stand und Aufgaben der engl. Syntaxforschung, in: German.-Roman. Ms. 20, 1932; etc. Textausgaben für den Schulunterricht: J. Galsworthy, Essays, 1930; J. M. Barrie, The Admirable Crichton, 1931; Mitarbeit an dem Unterrichtswerk Brandeis-Reitterer-Karpf: Lehrgang der engl. Sprache; über 300 Besprechungen in wiss. Z.

L.: Grazer Tagespost vom 9. 6., Grazer Tagbl. vom 24. 6. 1932; Mitteilungsbl. des Allg. Dt. Neuophilologen-Verbandes, Jg. 3, n. 2, September 1932, S. 9; Jahresber. der 2. Bundesrealschule in Graz für das Schuljahr 1931/32, S. 3-5; Mitt. H. Karpf, Graz.

Karplus Johann Paul, Neurologe und Psychiater. * Troppau (Opava, Österr.-Schlesien), 25. 10. 1866; † Wien, 11. 2. 1936. Stud. an der Univ. Wien Med., 1890 Dr.med., 1894-1900 Ass. an der psychiatr. neurolog. Univ. Klinik, 1903-17 am physiolog. Inst. tätig. 1901 Priv. Doz. für Psychiatrie und Neurol. an der Univ. Wien. 1909 tit. Prof., 1914 ao. Prof. für Physiol. und Pathol. des Zentralnervensystems. 1917 Abteilungsvorstand an der Poliklinik in Wien. K.s Hauptarbeitsgebiet waren die Anatomie, Physiol. und Pathol. des Nervensystems. Besondere Erwähnung verdienen seine in Gemeinschaft mit A. Kreidl unternommenen Untersuchungen über sympath. Zentren an der Basis des Zwischenhirns, deren Ergebnisse zur Festlegung des in der physiolog. Literatur bekannten „Karplus-Kreidlschen Zentrum“ geführt haben. K. war auch durch die Beschäftigung mit anthropolog. und familienbiolog. Fragestellungen im Rahmen seiner anatom. Forschungen in gewissem Sinn ein Vorläufer der späteren Erbneurol., so hat er über ein Australiergehirn und über Negergehirne gearbeitet, Familienähnlichkeiten an Großhirnfurchen des Menschen studiert und Untersuchungen an Gehirnen menschlicher Zwillinge (allerdings verschiedenen Geschlechts, also nicht erbgleicher Zwillinge) angestellt.

W.: Über Familienähnlichkeiten an den Gehirnfurchen des Menschen, 1905; Zur Kenntnis der Variabilität und Vererbung am Zentralnervensystem des Menschen und einiger Säugetiere, 1907; Variabilität und Vererbung am Zentralnervensystem des Menschen und einiger Säugetiere (Familienuntersuchungen mit Berücksichtigung von Geschlecht und Entwicklung), 2. Aufl. 1921; Über Hemisphärenextirpationen, in: Jbb. für Psychiatrie und Neurol. 36, 1914; Über Gehirne menschlicher Zwillinge, ebenda, 38, 1917/18; Arbeiten aus dem neurolog. Inst. an der Wr. Univ., 1904, XI.

L.: Neues Wr. Tagbl. vom 13., Wr.Ztg. vom 14. 2. 1936; WMW, Jg. 86, 1936, S. 254; Wr.klin.Ws.,

Jg. 49, 1936, S. 282ff.; Fischer I, S. 739; Ber. über das Studienjahr 1935/36; Wer ist's? 1935.

Karrer Felix, Geologe. * Venedig, 11. 3. 1825; † Wien, 19. 4. 1903. Nach jurist. Stud. an der Univ. Wien wirkte K. 1847-57 im Kriegsmin., widmete sich dann aber ganz der Geol. Als Volontär am Wr. Hof-Mineralien-Kabinett ganz im Einflußbereich des Kustosadjunkten E. Sueß, der 1857 dort als erster in Wien paläontolog. Vorlesungen abhielt, widmete sich K. zunächst der Foraminiferenfauna in den Sanden, Tegeln und Kalken des Wr. Beckens, als deren bester Kenner er bald galt. Später wurden ihm die Aufschlüsse beim Bau der K.-Franz Joseph-Hochquellenwasserleitung Anlaß, die Tertiärbildungen am alpinen Westrand des Wr. Beckens zu studieren. Schließlich wandte er sich ganz der Erstellung einer möglichst umfassenden Baumaterialiensmlg. am Naturhist. Hofmus. zu. K. war neben seiner mehr als 30jährigen, freiwilligen Mitarbeit an diesem Inst. auch sehr erfolgreich als Generalsekretär (ab 1879) des „Wissenschaftlichen Klubs“ (er redigierte auch bis 1903 die von ihm begründeten Monatsbl. des Klubs) in Wien tätig, der die Verbreitung naturwiss. Kenntnisse zum Ziel hatte. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u.a. Mitgli. der Geological Royal Society in London, der k. russ. mineralog. Ges. in St. Petersburg, der Wr. mineralog. Ges.

W.: Geolog. Stud. in den Tertiärbildungen des Wr. Beckens, gem. mit Th. Fuchs, in: Jb. der k.k. Geolog. Reichsanstalt 18-23, 1868-73; Geolog. der K. Franz Joseph-Hochquellenwasserleitung, in: Abhh. der k.k. Geol. Reichsanstalt, Bd. 9, 1877; Die untergegangene Tierwelt in den Baumaterialien Wiens, 1878; Der Boden der Hauptstädte Europas, 1881; Führer durch die Baumaterialiensmlg. des k.k. naturhist. Hofmus., 1892; etc. Vgl. CSP 3, 6, 8, 10, 16.

L.: Monatsbl. des wiss. Klub in Wien 24, 1902/03, S. 59-60, 80-85; Annalen des k.k. Naturhist. Hofmus. 18, 1903, Notizen S. 3-8 (mit Werksverzeichnis); Verhh. der Geolog. Reichsanstalt, 1903, S. 163-64; Mitt. der Sektion für Naturkd. des österr. Touristenklubs 15, 1903, S. 29; Eisenberg 1893, 2; Poggendorff 4; Biograph. Jb. 1905.

Karsay von Téth Sándor, Bischof. * Raab (Györ, Ungarn), 15. 3. 1814; † ebenda, 4. 6. 1902. Sohn eines Pfarrers. Stud. in Ödenburg und Wien (1833/34) Theol. 1837 wurde er Vikar, bald danach Pfarrer in Mencshely (Kom. Veszprém) und 1839 Pfarrer in Tét (Kom. Raab). 1858 Senior des Raaber luther. Seniorates. 1866-95 Bischof des luther. Kirchendistriktes jenseits der Donau. 1867 übernahm er auch die Pfarrgemeinde in Raab. Neben seinen Amtspflichten richtete K. sein Haupt-